



SpaleZytig

Die InfoZeitung der
IG Spalenvorstadt & IG Spalentor
16. Jahrgang / Februar 2022

Chalanda-Marz in der Spale

Niklaus Stoecklins „Buebeziigli“- Bilder

Kinderfasnacht - kreativ

Zauberlädeli **BROCANTE**

Philippe Gasser freut sich,
Sie im ehemaligen Zauberlädeli
begrüssen zu dürfen.

Wir sind interessiert am
Ankauf ganzer Nachlässe,
sowie einzelner Objekte,
Schatzungen, Liquidationen,
Haushaltsauflösungen
und Räumungen.

ÖFFNUNGSZEITEN
Freitag: 13.00 - 18.00
Samstag: 09.00 - 16.00
oder nach telefonischer
Vereinbarung

Spalenvorstadt 43, 4051 Basel

Kontakt: 061 272 24 24 gasser.philippe@bluewin.ch



Sabine Koitka

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.



Atelier für Kunsttherapie

Ulrike Breuer

Schützenmattstrasse 1, 4051 Basel, Tel. 061 263 02 90
ulrike.breuer@kreativ-therapie.ch, www.kreativ-therapie.ch



Spalen-Apothek

Jürg Bächler
Spalenvorstadt 19
061 261 72 50

Lösungs- und ressourcenorientiertes Kurzzeit-Coaching ILP

ILP ist anwendbar bei:

- Orientierung im Berufs- und Privatleben
- Entscheidungen
- Kommunikation
- Veränderungen- und Übergangssituationen
- Konflikten
- Gesundheit und Lebensfreude



Heike Fischer
Dipl. Coach ILP
Austrasse 34, 4051 Basel
Tel.: 061 281 27 44
www.centrumaustresse34.ch
hfife@web.de



WUNSCHLABOR
Walk-In Laboranalysen

Batterien leer?

In Deiner Nähe!

- Eisen-Check
- Vitamin-Check
- Ohne Termin
- Ohne Verordnung

www.wunschlabor.ch Kornhausgasse 2, 4002 Basel Tel. 061 269 81 81

Ein Angebot von Labor-Rathen AG

Zu dieser Ausgabe

Zum Foto auf der Titelseite:

Das Larvegsicht druggt s dytlig uus: Der Fasnacht got glyy uus der Pfuus!

- Seite 2: Auch durch die Inserentinnen und Inserenten lebt die SpaleZytig, an sie ein grosses Dankeschön!
- Seite 3: Auf einen Blick sehen Sie, was die Zeitung diesmal bereithält und wer dafür verantwortlich ist.
- Seite 4: Zwei Bilder – zwei Texte: ja, das Spalantor kann man wirklich von verschiedenen Blickwinkeln aus betrachten . . .
- Seite 5: Man kennt die Cliques mit Namen, aber sehr spannend ist oft die Geschichte dahinter.
- Seite 6/7: Niklaus Stoecklin: ein Künstler mit viel Liebe zu den Kleinen der Fasnacht.
- Seite 8: Eine saubere Sache, deren Hintergrund gar nicht so simpel ist, wie man sich das vielleicht vorstellt!
- Seite 9: Lustig und erfindungsreich! Da passt doch die Redewendung: « Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!» – Und weiter geht's mit der Mitteilung der Redaktion in eigener Sache.
- Seite 10: Nur das Leben selbst kann so eine vielfältige und bunte Geschichte schreiben.
- Seite 11: Neben den Inserentinnen und Inserenten sind ebenso die Spenderinnen und Spender ein wichtiger Pfeiler der Finanzierung unserer Zeitung. Ihnen allen sagen wir ganz herzlichen Dank. Eine Lebenshilfe mit viel Motivation für junge Menschen – mehr als stark!
- Seite 12 In diesem Sinne: Ab ins Museum für Kulturen. Viel Interessantes wartet da auf Jung und Alt.
- Seite 13: Dieser lebendige Brauch als Besuch in der Spale war ganz einfach tierisch gut!
- Seite 14: Dank den Beiden (+ Begleiter Zeus) findet die Zeitung auf liebenswerte Art den Weg zu Ihnen.
- Seite 15: Lesen und sich merken – weitere Informationen folgen.
Möchten Sie auch ein «Fach» zum Präsentieren Ihrer Produkte? Auskunft erhalten Sie gerne im Geschäft.
- Seite 16: «Isch das nit e feyni Gritte? – Nai, das isch die letschti Syte!

Viel Vergnügen beim Lesen!
Bianca Humbel

Impressum

Herausgeber IG Spalenvorstadt, IG Spalantor **Redaktionsadresse** Beat Trachsler, Spalenvorstadt 37, 4051 Basel www.spalenvorstadt.ch, spalezytig@bluewin.ch – **Druck** Saxoprint Schweiz, 8004 Zürich **16. Jahrgang, 1 Ausgabe** – **Erscheinungstermine** Februar, Mai, August, November **Auflage** 2'500 Ex. **Redaktion** Ulrike Breuer (ub.), Bianca Humbel (bh.), Beat Trachsler (bt.), Frédéric Ch. Währen (waf.) **Fotos** Beat Trachsler (wenn nicht anders vermerkt) **Für die Werke von Niklaus Stoecklin S. 6-7:** © 2022, ProLitteris, Zürich
Layout Ulrike Breuer.
Konto SpaleZytig PostFinance AG PC Konto 61-996752-0 zugunsten CH85 0900 0000 6199 6752 0 IG Spalenvorstadt/SpaleZytig Basel
© **Nachdruck**, auch einzelner Beiträge, nur mit Erlaubnis der Redaktion.

Kinderaugen sehen das Spalentor



Das Spalentor

Daphne Rumetsch, 7 Jahre

Das Spalentor ist schön und alt. Ich gehe ganz oft durch, weil ich gleich dort wohne.

Das Gitter finde ich ein bisschen unheimlich. Als ich kleiner war, habe ich mich gerne auf die Säule dort gestellt.

Schön finde ich auch den Stern an Weihnachten und ich mag es, wenn der Santi-glaus mit seinem Esel kommt.

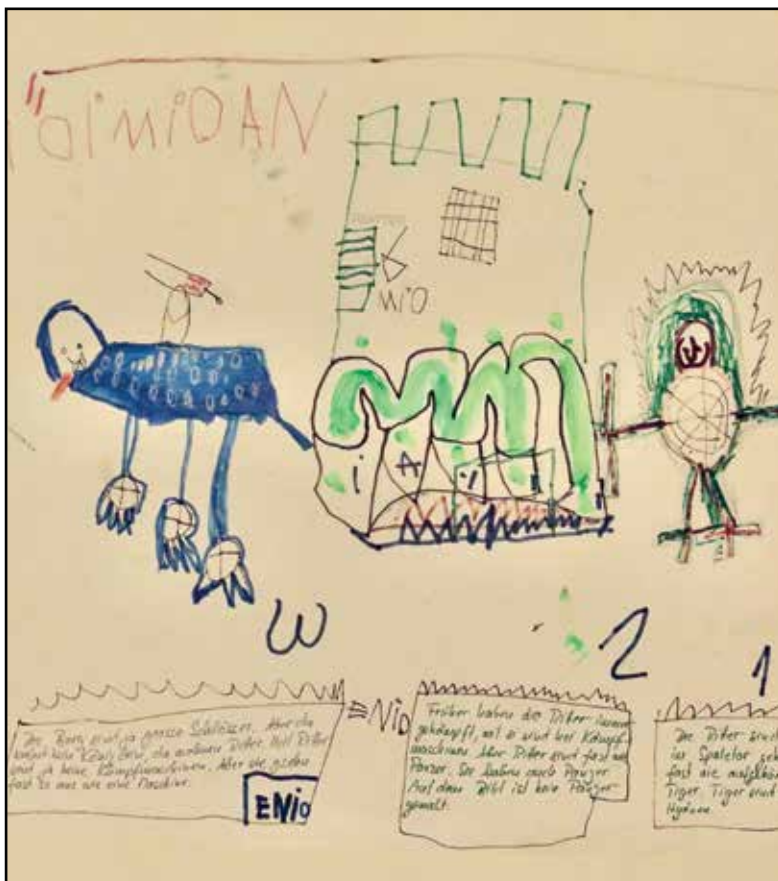
Ritter im Spalentor

Enio Koitka, 5 Jahre

Früher haben die Ritter immer gekämpft, will si sind kei Kämpfermaschinen. Aber Ritter sind fast nie Panzer. Sie haben auch Panzer. Auf dem Bild ist kein Panzer gemalt.

Die Burg sind ja grosse Schlösser. Aber da wohnt kein König drin. Da wohnen Ritter. Will Ritter sind ja keine Kampfmaschinen. Aber si gsehn fast so aus wie eine Maschine.

Die Ritter sind früener immer im Spale-tor gekämpft. Si händ fast nie aufgehört. Will si hän au Tiger. Tiger sind stärker als kleine Hyänen.



Fasnachtsgesellschaft „Die Aagfrässene“ • Basel

Irgendwann vor 1952 gab es in der „Rätz-Clique“ Unstimmigkeiten, die zu einer Glyggenspaltung führten. Diese Abspaltung führte 1952, also vor 70 Jahren, zur Gründung der Fasnachtsgesellschaft „Die Aagfrässene“.

Auf historischen Fotos sieht man, dass die „Die Aagfrässene“ mit einem Zug bestehend aus Vortrab, Pfeifer, Tambouren, einem Wagen und Pferden an der Basler Fasnacht teilnahmen. Auch eine Binggis-Gruppe gab es schon. Die heutige Junge Garde wurde 1971 gegründet.

Seit vielen Jahren haben wir keine Pferde und keinen Wagen mehr. Stimmt nicht ganz. In unserem Jubeljahr 2002 wurde unsere Glygge von einem Wagen am Cortège vertreten. Auf dem Wagen war für jedes Aktivmitglied eine Stabpuppe montiert, die Musik kam vom Band und das Ganze wurde von einem Traktor gezogen. Die Glygge selbst lief aus Protest gegen die „Valium-Fasnacht“ Contre-Cortège drei Tage im gleichen Kostüm wild durch die Basler Innenstadt - nicht ohne hier und da gewollt oder ungewollt anzuecken.

Immer wieder kann unsere Glygge mit grandiosen Sujets aufwarten. Einer der Sujet-Höhepunkte ist der „Blääch-Zug“. Aus Metallschrott hat jeder seine eigene Larve gebaut. Es war optisch ein grandioser Zug. Und in Verbindung mit dem zivilisationskritischen Sujet auch politisch relevant – was an der Basler Fasnacht immer ein Ziel sein sollte.

„Die Aagfrässene“ ist eine der zirka 35 Basler Stammglyggen. Die Aagfrässene-Holding besteht aus dem Stamm, der Jungen Garde, der Alten Garde und den Rosshofspatzen. Bis auf unsere „Spatzen“, die nur aus Damen bestehen, sind wir seit ein paar Jahren eine gemischte Glygge.

„Die Aagfrässene“ ist eine Grossbasler-Glygge. Wir haben unseren Glyggenkeller im Rosshof am Nadelberg 20. Die Lage ist toll und der Keller selbst ist wahrscheinlich einer der schönsten in Basel. Das eindrückliche Kellergewölbe stammt aus dem Mittelalter. Als unsere Glygge kurz nach der Gründung den Keller von der Stadt Basel mieten durfte, wurde dieser von den Mitgliedern in Fronarbeit um- und ausgebaut. Ein Besuch während der Fasnacht oder im Rahmen des alle zwei Jahre stattfindenden „Innenstadt-Kellerabstieges“ lohnt sich sehr.

Musikalisch haben „Die Aagfrässene“ weniger den Anspruch, zu den Besten zu gehören. Das gemeinsam Fasnacht machen und das Gesellschaftsleben zwischen den „Dreyscheentschte Dääg“ pflegen steht bei uns im Vordergrund (unsere Kellerfeste

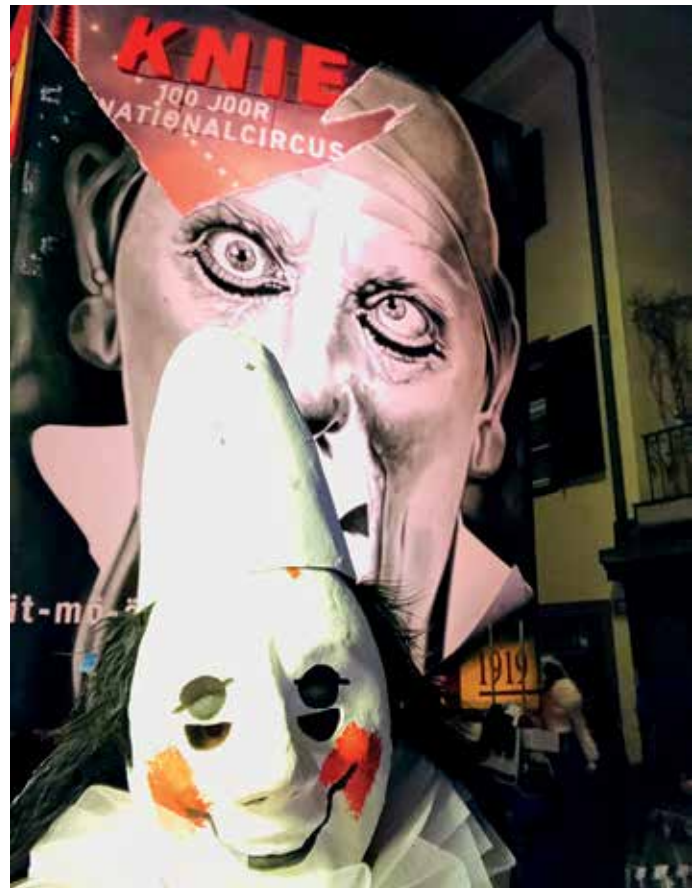


Foto vom Autor

sind legendär). Trotzdem durften wir bei den Aktiven und den Jungen herausragende Tambouren und Pfeiferinnen am „Offiziellen“ als Königinnen bejubeln. Ein König und eine Königin sind zusammen mit weiteren Instruktoren*innen aktiv in die Instruktion unserer Mitglieder*innen involviert. Dieser sehr wertvolle und heutzutage nicht mehr selbstverständliche Einsatz hat zur Folge, dass „Die Aagfrässene“ ohne es gezielt zu wollen, fortlaufend musikalische Fortschritte machen.

Zum Schluss noch ein paar Infos:

Im Stamm sind wir etwas über 60 Personen, wir üben und treffen uns am Donnerstagabend im Glyggenkeller, unsere Larven kaschieren wir selbst in unserem sehr gut ausgerüsteten Arbeitskeller **und wir suchen für alle Einheiten Mitglieder*innen, egal ob im Vortrab oder im Spiel. Insbesondere unsere Junge Garde ist über jeden Neuzugang sehr froh!**

Kontaktieren Sie mich!

Dominique Ackermann
Obmann vom Stamm
Mobile +41 76 331 29 07
E-Mail dj.ackermann@me.com
Internet www.dieaagfraessene.ch



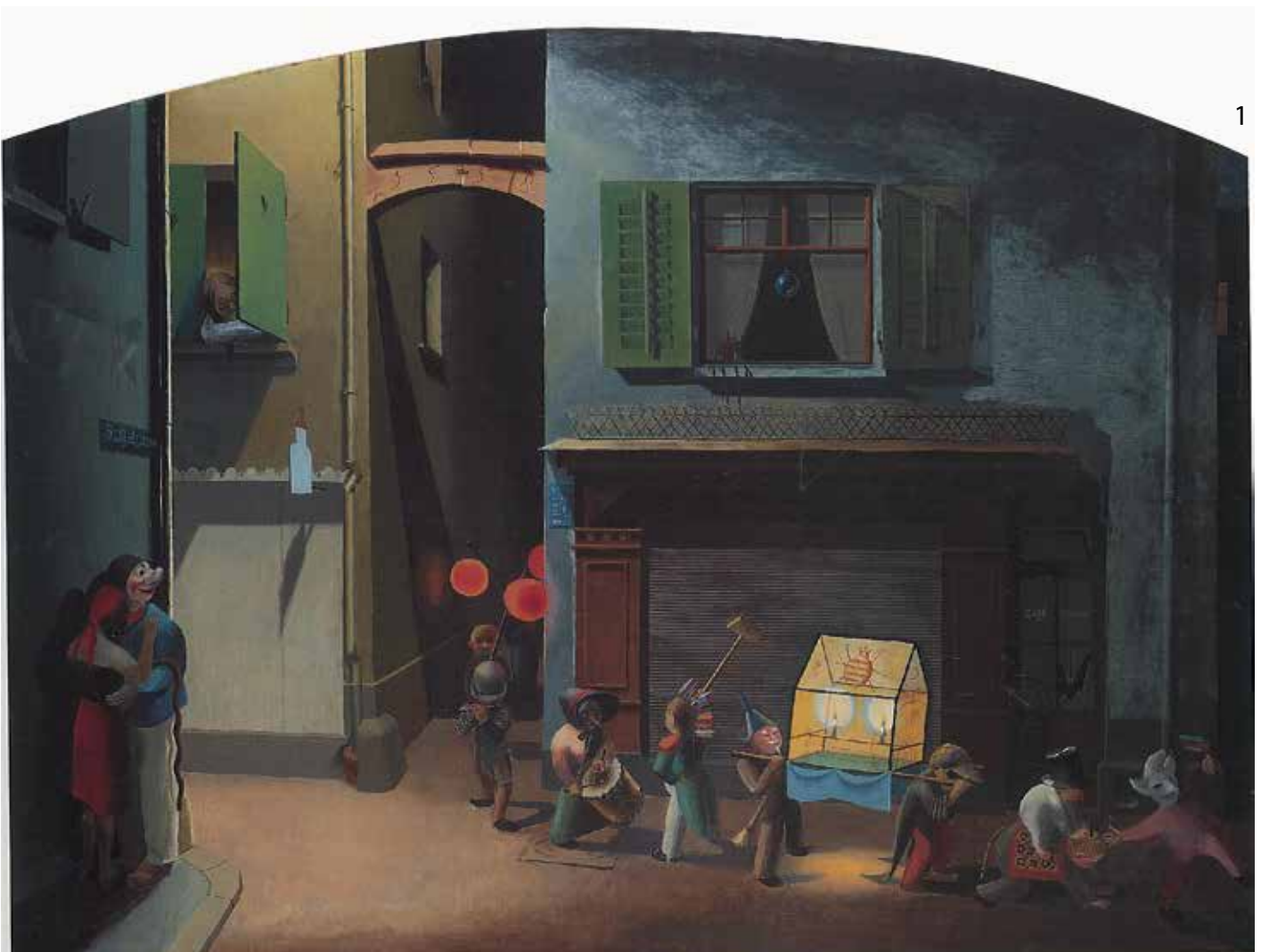
Niklaus Stoecklins „Buebeziigli“-Bilder

Niklaus Stoecklin (1896-1982), ein früher Meister der Stilrichtung «Neue Sachlichkeit» in der Schweizer Malerei zur Zeit des Ersten Weltkriegs und bahnbrechend auf dem Gebiet der Schweizer Plakatkunst – das Plakat mit dem Spalentor und die Lithographie mit der Ansicht der Vorstadt sind noch heute, nicht nur im Quartier, bekannt und geschätzt – hat sich als gebürtiger Basler dem Thema Fasnacht, insbesondere der Darstellung des «Buebeziigli» nicht verschlossen.

Abb.1 Das erste Mal, wenn wir richtig sehen, wusste Stoecklin, den Zauber des Morgenstreichs in einem berühmt gewordenen, oft publizierten Gemälde einzufangen, das er nach mehrjähriger Arbeit 1925 vollendete. Darauf zu sehen ist ein Buebeziigli, das aus dem Imbergässlein kommt und eben um die Ecke des Restaurants «Hasenburg» in die Schneidergasse einbiegt. (ÖL auf Holz / 131,5 x 96,5 cm / Privatbesitz)

Abb.2 1964 hat Niklaus Stoecklin in einer Farblithographie ein Buebeziigli vor der Fassade des ehemaligen Gasthofs «zum Goldenen Stern» in der Aeschenvorstadt vorbeiziehen lassen, die in jenem Jahr der Verbreiterung der Vorstadt weichen musste und später im St. Alban-Tal wieder aufgebaut wurde.

Abb. 3 Zwar mit an Zahl weniger fasnachtsbegeisterten Buben, aber deswegen nicht weniger stimmungsvoll in seiner Wirkung, ist dem Künstler das kleinformatige «Buebeziigli am Morgenstrach» von 1953 geraten. (ÖL auf Pavatex / 20 x 29 cm / Privatbesitz)
(bt.)





Die Wäscherei Spalenberg GmbH

Das Fachgeschäft für moderne Textilreinigung



Foto: Khodayar Nazari

Es ist eine gute Idee, dass vor der Ladentüre zur schmalen Liegenschaft mit der Hausnummer 58, ganz oben am Spalenberg, tagsüber eine Reklametafel auf der Strasse steht und die Passanten darauf aufmerksam macht, dass sich hier hinter dem Schneideratelier «Nazari» eine Wäscherei und Textilreinigung etabliert hat.

Heute hat man es im Normalfall einfach, zu Informationen über ein Ladengeschäft oder eine Firma zu kommen: Man setzt sich an den Computer und googelt. Also googelte ich, denn ich wollte Näheres über die **Wäscherei Spalenberg** erfahren, die sich erfreulicherweise im Quartier befindet. – Dass ich in einer Wäscherei meine Hemden, Tischtücher und Servietten, die Bettwäsche und verfleckte Krawatten zum Reinigen bringen kann, war mir bekannt. Neugierig machte mich der Slogan: Niemand macht es besser! Ich beschloss, anderntags in der **Wäscherei Spalenberg** vorbeizuschauen.

Ich hatte Glück: Herr Khodayar Nazari, der Geschäftsinhaber, war anwesend. Wir begrüßten uns und schon stand ich staunend in einem grossen hellen Raum, in dem, soweit ich erkennen konnte, modernste Waschmaschinen und Tumbler standen und Maschinen, deren Verwendung ich nicht kannte, ausser vielleicht einer Kaffeemaschine die

ich entdecken konnte! Es war ein ganzer Maschinenpark. «Schauen Sie, das hier ist eine Maschine, mit der man Flecken entfernen kann. Dafür braucht es ein spezielles Reinigungsmittel. Und das dort ist die z. Zt. umweltfreundlichste Reinigungsmaschine. Umweltfreundlich sind auch alle Waschmittel, die wir verwenden. Wir erreichen damit sehr gute Resultate.» Natürlich standen da auch überall Gestelle herum, auf denen bereits gewaschene und durch die Mangel geplättete Wäsche gestapelt lag. Alles war blitzsauber. Und was mir auch auffiel: Es roch gar nicht nach Wäscherei.

Apropos Gerüche: Eine Spezialität der **Textilreinigung Spalenberg** ist auch die Geruchsentfernung an Kleidern, Schuhen und Hüten. «Wir haben hier eine spezielle Lüftung einrichten lassen, mit besonderen Filtern, die regelmässig kontrolliert und ausgewechselt werden», erklärte Khodayar Nazari und fuhr fort: «Wenn wir unseren Kunden saubere Wäsche oder andere Textilien abliefern wollen – und das ist unser Versprechen – dann geht das nur mit sauberer Luft. Übrigens hat die Installation der Belüftungsanlage ein ganzes Jahr gedauert!»

Die **Wäscherei Spalenberg** bietet neben einem Bügelservice auch ein Mietwäsche-Service an, das der Kundschaft Servietten und Tischtücher in diversen Grössen passend für Anlässe in Miete zur Verfügung stellen kann. Und schliesslich wäre da noch der Wäsche-Service zu erwähnen, wo man von Klein- bis Grossmengen Wäsche zur schonenden Pflege in Auftrag geben kann. Die Vielseitigkeit der **Textilreinigung Spalenberg** zeigt sich auch darin, dass Vorhangstoffe, Teppiche und Leder fachgerecht gereinigt werden können. Und nicht zuletzt, dass sie ein Abhol- und Lieferservice unterhält.

Wie hiess schon wieder der Werbespruch? Niemand kann es besser! Möge dies der **Wäscherei Spalenberg**, dem Fachgeschäft für moderne Textilreinigung, weiterhin gelingen! Die besten technischen Einrichtungen sind da, das Wissen und die Erfahrungswerte auch... (bt.)

Wäscherei Spalenberg
Spalenberg 58
4051 Basel

Tel: 061 263 77 77
info@waeschereispalenberg.ch
www.waeschereispalenberg.ch



Wie vor 100 Jahren eine Buben-Laterne gebastelt wurde

Aus dem Comité-Buch „D'Basler Fasnacht“ von 1939

Zu Beginn der fasnachtslosen Jahre des Zweiten Weltkriegs gab das Fasnachts-Comité ein Buch heraus, in dem „scheeni Erinnerige us alle Zyte“, die, wie der damalige Obmann G.Fürstenberger in seinem Vorwort schrieb, ein paar gute alte Fasnächtler zusammengetragen hätten. Zu den Autoren gehörte auch Oscar Kaiser, der über die Geschichte der Fasnachts-Laternen berichtete. Im Abschnitt «Die Buben-Laterne», die zu einem richtigen Buebeziigli gehörte, steht dieser amüsante Bericht:

Die **Buben-Laterne** ist ein Kapitel für sich. Vor allem fehlt diesen lieben Schlingeln stets das Geld. Mit ein paar Gipslättli wird unter grosser Wichtigtuerei ein Laternengestell zusammengebastelt und das ganze mit Käsepapier oder – wenn es ganz feudal zugeht – mit etwa zwei Meter Baumwollstoff billigster Qualität überzogen. Die Höhe der Bubenlaternen schwankt zwischen 80 cm und 1.50 m.

Im Inneren der Laterne werden ein oder zwei dünne Latten verstaut, darauf aus Konservenbüchsendeckeln einige unbeschreibliche Dinge montiert, die man Kerzenhalter nennt. Ein paar Kerzen geben wenig Licht und man sieht die Dinge meistens klar durch die dünne Bespannung hindurch – und doch ist so viel Licht vorhanden, denn die lieben Baslerbuben strahlen vor Glück und geheimem Fastnachts-Stolz, wenn sie ihr Laternchen am Morgenstreich durch die achtzigtausendköpfige

Menge zwängen. Denn einmal im Jahr müssen alle Erwachsenen und sogar die Polizei Platz machen vor jedem Bubenzüglein. Es gibt famose Bubenzüglein, die aus drei Knopfli bestehen: zwei tragen die Laterne und der dritte 'trommelt' voraus. Und was für Einfälle diese Buben oft auf ihre Laternen bringen! Sachen gibt es da, auf die wir Alten nie kommen würden.

Schon die überaus primitive 'Malerei' ist oft an sich schon entzückend. Ebenso die Verse, die manchmal mit zwei Zeilen so überaus viel sagen. Manchmal sind es nur drei, vier Worte, die derart ins Schwarze treffen, dass man sich fragt: Woher nehmen sie das nur?

Eine richtige Bubenlaterne sollte nie von einem Erwachsenen gemalt werden. Ein Maler kann sich noch so sehr anstrengen, man wird ihm immer wieder auf den Schwindel kommen...

E halbi Sach isch d Fasnacht hyyr, drum sinn is ganzi Röppli z dyyr!

Wichtige Mitteilung der Redaktion in eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser, Sie halten heute eine SpaleZytig in der Hand, von der das Redaktionsteam nicht weiss, wie sie aussieht, in welcher Qualität sie gedruckt wurde. **Was ist passiert?** Termingerech haben wir die Ausgabe Februar 2022 der Druckerei zugestellt und erhielten das 'Gut zum Druck' sowie die Auftragsbestätigung mit folgender Mitteilung: «**Bitte beachten Sie, dass der Papiermarkt aufgrund der aktuell etwas kritischen Lage bezgl. Papierbeschaffung mit den Preisen stark variiert und aktuell stetige Preiserhöhungen vorgenommen werden, bei welchen wir mit möglichst fair bleibenden Preisen mitziehen müssen. Aufgrund dessen erklärt sich leider die Preisdifferenz zur letzten Bestellung**». Die schockierende Nachricht ist, dass die Preisdifferenz exakt bei + 58.68% für eine Ausgabe liegt. Mit der Erhöhung der Kosten von über CHF 1'300 pro Ausgabe ist die SpaleZytig nicht mehr finanzierbar!

Recherchen ergaben, dass nicht alle Druckereien einen so massiven Preisanstieg verzeichnen. Wir haben mit Saxoprint in Zürich eine Druckerei gefunden, die uns die SpaleZytig zu einem für uns bezahlbaren Preis druckt. Kurzerhand haben wir es gewagt, Saxoprint den Auftrag zu erteilen in der Ungewissheit, wie die Zeitung erscheinen wird..... Sie sehen es gerade!

Wir hoffen, dass die SpaleZytig an Druckqualität nicht eingebüsst hat. Das Redaktionsteam wird nach Erscheinen dieser Nummer entscheiden, ob Saxoprint in Zukunft als Druckerei in Frage kommt oder ob wir nach einer anderen Lösung suchen müssen. Jetzt, auf die Schnelle, haben wir uns für diesen Weg entschieden. Bis zur nächsten Ausgabe verbleibt ein wenig Zeit, um allenfalls weitere Angebote zu prüfen. (ub.)

Matthyas Jenny (1945 – 2021)



Foto: Juri Junkov

Was war er denn nicht? Jenny war Autor, Verleger, Buchhändler, Veranstalter, Gründer und Anreger. Selbst seine Freunde fragen sich, was in dieser Aufzählung noch fehlt. Einen Macher, einen Vorantreiber, einen unentwegt Tätigen müssten wir ihn wohl nennen.

In seinem Beharrungsvermögen war er verschwenderisch, grosszügig. Er kämpfte für seine Ideale, seine Anerkennung und zuletzt noch für sein Leben.

Wie war das doch damals an der Oetlingerstrasse: Tagsüber sorgte er für die Kinder Caspar und Zoë, nachts fuhr er Lastwagen und irgendwann und irgendwie betrieb er seinen Kleinverlag. Wir finden diese Zeit dokumentiert im Film von Angelo Lüdin und beschrieben im Roman „Blütenstaubzimmer“ der Tochter. Aber so richtig begreifen lässt sich das alles noch immer nicht, selbst nicht von denen, die es dort miterlebt haben.

Mit dem Verlag „Nachtmaschine“ wollte Jenny seiner Stadt Dampf aufsetzen. Die amerikanische Literatur hatte es ihm angetan, die Beatniks hat er gelesen und Bukowski besucht. Doch in Basel fand ein echtes literarisches Leben kaum statt. Das konnte er so nicht stehen lassen!

Wenn wir an die Nachtmaschine denken, ist sie nicht bloss eine Druckmaschine, sondern eine Dampflokomotive. Die Nachtmaschine piff, stampfte und rasselte, blieb in der Folgezeit auch öfter mal im Depot – und trat dann plötzlich wieder in Erscheinung. Mit ihr brachte Jenny so vieles auf den Markt, fuhr auch einiges in den Sand. – Zu seinen Entdeckungen gehörte u.a. Jörg Fauser.

Weiteres folgte: Entschlossen setzte er ein Poe-

sietelephon in Gang, was ihn sehr bekannt machte. Nicht lange liess er es damit bewenden, knüpfte Kontakte, suchte unablässig nach neuen Formen, um Dichtung zugänglich, öffentlich zu machen. Es entstanden Literaturtage und Lyrikstage, für deren Fortbestand sich begeisterte Teilnehmerinnen und Teilnehmer bald auch selber einsetzten und das in seinem Sinne hoffentlich weiter tun.

Zusammen mit Ursula Wernle baute Jenny die Bachletten-Buchhandlung auf, die zu einem Treffpunkt wurde, besorgte die Transporte und betrieb nach dem frühen Tod seiner lieben Frau die Buchhandlung noch längere Zeit weiter.

Seine beiden grossen Projekte, das Literaturhaus und die Buchmesse Basel, konnte er anreissen, doch andere übernahmen sie. Da war er enttäuscht.

Wie auch darüber, dass er als Schriftsteller nie die erhoffte und verdiente Anerkennung fand. Doch hat er sich gewiss über den Erfolg seiner Tochter Zoë gefreut. Selber liess er sich nie unterkriegen: Wenn man ihm kein grosses Literaturhaus gönnte, setzte er eben sein Zeichen mit dem Kleinen Literaturhaus im Keller der Buchhandlung.

Obwohl unverkennbar ein Achtundsechziger, interessierte er sich nie für Politisches, verfolgte unbeirrt seine literarischen Ziele. Ein Zitat von Udo Lindenberg lässt sich auch für Matthias Jenny anwenden: Er war kein Schnarcho, eher so'n Anarcho.

Wer jedoch nur Jennys Entschlossenheit und seinen Eigensinn kannte, weiss nicht, wie liebevoll, dankbar und fürsorglich er auch sein konnte, pflegend und unterstützend.

Plötzlich war er verschwunden, ein Gerücht wusste von seiner Auswanderung. Tatsächlich lebte Jenny in einer kleinen Wohnung an der Breisacherstrasse, spazierte gerne am Rhein. Diese späte Bescheidenheit und Unauffälligkeit genoss er durchaus.

Dann jedoch überraschte er die lokale Szene ein letztes Mal: Mit einer Folge von Hommagen forderte er die Basler auf, ihre vergessenen Autorinnen und Autoren wieder zu entdecken.

Der englische Autor Anthony Burgess zieht aus der menschlichen Existenz den Schluss: „Wenn wir schon zwischen zwei Ewigkeiten der Untätigkeit stecken, ist das kein Grund, jetzt untätig zu sein.“

Matthyas Jenny hat seine Zeit genutzt.

(Ruedi von Passavant)

Ein grosses Dankeschön der Redaktion an die Spenderinnen und Spender der SpaleZytig

Ohne finanzielle Unterstützung könnte die SpaleZytig auch im 16. Jahr ihres Bestehens nicht regelmässig herauskommen. Deshalb sei an dieser Stelle einmal mehr herzlich gedankt den privaten Gönnern: Herrn Peter Jürg Bitterlin, Frau Annemarie Bögli-Hoffmann, Herrn Werner Brühl-Stadelmann, Frau Irene Burch-Guggenbuhl und Herr Gregor Johann Burch, Frau Heidy Haller-Galliker, Herrn Hans-Rudolf Jeger, Frau Maja Elisabeth Keller Seiler, Herrn Heinz Paul Lindenmann, Herrn Dr. Hans-Jürg Michel-Walser, Frau Hanni Rueff-Erhardt, Frau Silvia Stahel-Stolz, Herrn Roger Thiriet, Herrn Rudolf Vogel. Weiter bedanken wir uns für regelmässige finanzielle Zuwendung bei den Mitgliedern der IG Spalenvorstadt, der IG Spalmentor und bei unseren Inserenten und Inserentinnen. Die Leserinnen und Leser der SpaleZytig bitten wir, diese zu berücksichtigen. (ub.)

Buchempfehlung von proviant, Kinder- und Jugendbücher



Den Spagat zwischen Povern und Pausen machen schaffen – dies ist eins der Ziele des Buches „Mehr als stark – Gechillt durch Alltag und Schulstress“ von Kathrin Rödl. Mit ihrem Friendly-Chaos-Zeichenstil eröffnet sie in Comics viele Szenen des Alltags mit Mitmachübungen (Sketchnotes, Handlettering, Schreiben, Zeichnen). Das Buch möchte dazu motivieren, Kreativität und Gestaltung so für sich zu nutzen, dass Themen wie Selbstreflektion, Entspannung und Selbstorganisation spielerisch erarbeitet werden können. Zielgruppe dieses Mitmachbuches sind Kinder und Teens zwischen zehn und fünfzehn Jahren.

Rödl, Kathrin:
Mehr als stark! Gechillt durch Alltag und Schulstress. DTV 2021.

zu verkaufen: sehr gut erhaltenes Doppelschlafzimmer aus poliertem Nussbaumholz Jahrgang 1925, aus der Möbelwerkstätte Hans Lühti Elsässerstr. 36 Basel. Originalrechnung und Garantieschein vorhanden !!
**Interessenten bitte melden unter
Tel. 079 727 51 76**



Für Informationen bezüglich der Aufgabe eines Inserates oder eines Geschäftsporträts erreichen Sie uns unter: spalezytig@bluewin.ch oder Telefon 061 263 02 90 Ulrike Breuer

Kinderfasnacht - kreativ

Ein Buch zum Selbermachen von Larven und Kostümen



Fotos: Rolf Walter Jeck

In den frühen Wochen nach Neujahr, wenn in den Schaufenstern unserer Bäckereien Fasnachtskiechli und Fastewaie angeboten werden, liegen in den Schaufenstern der Buchhandlungen immer wieder Neuerscheinungen rund um die Basler Fasnacht, gemalte Geschichten, vorwiegend für die Jugend im Kindergarten – und Primarschulalter. Vor 13 Jahren war es ein Fotoband, der die Aufmerksamkeit auf sich zog. «Kreative Kinderfasnacht / Anregungen zum Gestalten von Masken und Kostümen» hiess sein Titel: Der stadtbekannteste Fotograf Rolf W. Jeck hatte die Idee, zum 100jährigen Bestehen des Fasnachts-Comités (2009) aus seinen unzähligen Farbaufnahmen zum Thema eine Auswahl zusammenzustellen und ein Buch an geeigneter Stelle anzulegen. Als Verfasserin der zu den Kurz-Kapiteln einführenden Texte gewann er Pia Inderbitzin und für die geplanten baseldeutschen Gedichte den ebenfalls mit der Fasnacht vertrauten Alexander Sarasin. Regierungsrat Dr. Christoph Eymann, der damalige Vorsteher des Erziehungsdepartements, und Felix Rudolf von Rohr, der damalige Obmann des Fasnachts-Comités Basel, steuerten Geleitworte bei.

Diese Publikation hat besonders heute, zur Zeit der nicht endenwollenden Corona-Epidemie, wo, wie es scheint, die Fasnacht aus gesundheitlichen Rücksichten ein weiteres Mal gänzlich abgesagt werden muss, pädagogischen Wert erlangt: Die erwachsenen Fasnächtler, die schon oft die „Drei schönsten Tage“ im Basler Kalenderjahr erlebt haben, können es kaum ermessen, welchen Frust es für den für das weitere Bestehen unserer Fasnacht unverzichtbaren Nachwuchs bedeutet, wenn er noch einmal und noch einmal erlebt, dass das Üben der Trommel- oder Pfeifermärsche und das Cachieren und Bemalen der Larven für die Katz waren. Da heisst es für die Eltern, Grosseltern, Onkel und Tanten mit Büchern und Tonträgern und Erzählungen und einem Besuch in der kleinen, aber höchst informativen Fasnachtsausstellung *im Museum der Kulturen* die Jungmannschaft bei Laune zu halten und so zu versuchen, deren Abwandern in einen Verein mit z.B. sportlichen Ambitionen zu verhindern. (bt.)

Chalanda-Marz im November!

Der Schellen-Ursli erobert die Spalenvorstadt



Foto: Lucia Hunziker

Die Frage: «Hat es so etwas in Basel schon gegeben?» hat BaZ-Redaktor Dominik Heitz an den Anfang seines Berichts gestellt über den fröhlichen und lautstarken Auftakt des vom Kulturhaus «ZwischenZeit» veranstalteten Programms «Schellen-Ursli erobert die Welt».

Eindrücklich war der Aufmarsch der über zwanzig Primarschulkinder aus der benachbarten Peterschule, die im abgeänderten Schellen-Ursli-Look mit den Schellen den Winter für einmal nicht verjagten, sondern einläuteten, zweimal um den Spalnbrunnen wirbelten, wobei sie das rätoromanische Chalanda-Marz-Lied aus vollem Hals sangen und dann mit einem Dutzend Klosterflechten-Geissen im Schlepptau wieder torwärts in der Dunkelheit verschwanden.

Dieses, wie ein Spuk aus der Welt des Märchens wirkende Erlebnis, wird denen, die dabei waren, nachhaltig in Erinnerung bleiben, so wie die lehrreichen Veranstaltungen des Rahmenprogramms im Haus Spalenvorstadt 33. (bt.)



Der «Schellen-Ursli», wie ihn der Bündner Maler Alois Carigiet 1945 im gleichnamigen Engadiner Bilderbuch zu den Versen der Dichterin Selina Chönz gemalt hat.



Foto: Daniela Egger

IG Spalenter – fürs Quartier

„SpaleZytig – gueten Oobe!“ ...

... So tönt es bei den meisten Geschäften in der Spalenvorstadt und deren Umgebung durch die offene Eingangstür – und das viermal pro Jahr.

Seit etwas mehr als einem Jahr verteilt Frédéric Währen, in Begleitung seiner Frau Christine und dem gutmütigen Labradorhund 'Zeus', jeweils die Neuausgabe unseres Quartiermagazins. Dies mit viel Freude, viel Herzblut und frohgemutem Engagement.

Für Frédéric Währen ist das Vertragen der SpaleZytig überhaupt keine Knochenarbeit, sondern ein grosses Vergnügen. „So bleibt mir der Kontakt zu 'meiner Spale' erhalten. Über 20 Jahre arbeitete ich in der Spalenvorstadt, im Mueshuus, mit Büroblick auf den Holbeinbrunnen“, meint er.

Seit vielen Jahren ist er auch Redaktionsmitglied der SpaleZytig und Vorstandsmitglied der IG Spalenter. Zudem spielt sich ein beachtlicher Teil seines Lebens-Mittelpunktes noch immer in der Spalenvorstadt ab, obwohl er seit seiner Pensionierung im Hirzbrunnenquartier wohnt.

Seit der letzten SpaleNacht kennt man Frédéric und seine 'Familie' auch musikalisch in der Spalenvorstadt. Als „EDELWYSS – 's Spalen-Örgeli“ treten sie dort – ehrenhalber – an besonderen Anlässen auf und erfreuen die Zuhörer*Innen mit einem bunten Strauss von nostalgischen Leierkasten-Melodien. (Red.)

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalenter

Jahresbeitrag: CHF 25 (Einzelmitglied) CHF 35 (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:



Einsenden an: IG Spalenter, 4000 Basel / Email: dv.jegge@bluewin.ch / Postcheck-Konto: 61-77666-3

Als Mitglied der IG Spalenter erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr zugestellt.

Mitteilungen der IG Spalenvorstadt

Die Weihnachtsstrasse...

2021 in der Spalenvorstadt ist Geschichte. Nebst der traditionellen Beleuchtung sind in diesem Jahr besonders schöne Schaufenstergestaltungen und Dekorationen aufgefallen, die den nächtlichen Bummel erhellten. Viele unserer Mitglieder haben am Schaufensterwettbewerb Vitrine d'Or oder am Basler Krippenweg mitgemacht und dazu beigetragen, dass die Spalenvorstadt zum Läädele noch beliebter wird.



Die Baustelle...

der BVB startet definitiv am 24. Januar. Geschäfte und Anwohnende wurden zum Teil persönlich informiert. Fünf Wochen mit Lärm und Einschränkungen - wir werden das Beste daraus machen. Schön, wenn Sie trotzdem die Spalenvorstadt besuchen und die Geschäfte unterstützen.

Die nächsten Termine...

in unserer Agenda sind „d Röpplistrooss“, wie auch immer die Fasnachtstage ablaufen werden, die GV/Frühlingssitzung am 5. Mai, der Blumenschmuck, die Sommeraktivitäten, die SpaleNacht im September, die Weihnachts... stopp... Geniessen wir das Jetzt!

Mit guten Wünschen
Ihre IG Spalenvorstadt

Produzierst Du noch oder verkaufst Du schon?

Besondere Produkte brauchen auch einen besonderen Standort.

In unserem charmanten Laden kannst Du Deine Produkte auf vielfältige Art präsentieren.

Kontaktiere uns ->

's Fachl

Du suchst liebevoll hergestellte Produkte von Klein- und Kleinproduzenten?

In unserem Laden in der Basler Altstadt wirst Du fündig. Wir freuen uns über Deinen Besuch.

Öffnungszeiten:
Di-Fr: 10-18:30 Uhr
Sa: 10-17 Uhr

's Fachl Basel

Spalenvorstadt 39 | 4051 Basel | +41 79 580 58 96 | basel@fachl.ch | www.fachl.ch

Herkunft und Urform des Basler Schnitzelbanks

Der älteste erhaltene Basler Schnitzelbank – er wird im Staatsarchiv aufbewahrt – datiert aus dem Jahr 1839. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sein Ursprung in den zuweilen auch gesungenen Moritatenvorträgen gesehen. Nach der Lektüre des Forschungsberichts von Albert Ginther in der Ausgabe der National-Zeitung vom 27. Februar 1945 musste diese Meinung revidiert werden: Ginther, Mitglied des volkskundlichen Zirkels an der Universität Basel, konnte Beispiele in Nordeuropa entdecken, die bestätigen, dass die Urform unseres Schnitzelbanks aus einem alten Gesellschaftsspiel, möglicherweise aus einem Hochzeitsbrauch, abgeleitet ist.

Dabei handelt es sich um ein Frage- und Antwortspiel. Der Text des Banks von 1839 zeigt diesen Dialog: „Isch das nit e Spaletor? – Jo, das isch en Eselsohr / (Refrain:) Ei, du schöner, ei, du schöner, ei, du schöner Schnitzelbank“.

In Basler Privatbesitz hat sich aus dem Jahr 1905 eine 3,6 m lange Papierrolle erhalten mit 36 Doppelbildchen (je 12 x 10 cm); in deren oberer Hälfte sind handschriftlich die Fragen und Antworten notiert und darunter in Wasserfarbentechnik die handkolorierten Federzeichnungen platziert. (vgl. die Beispiele). Die Entwicklung zu den heute vielgestaltigen Schnitzelbankformen setzt nach dem Zweiten Weltkrieg ein. (bt.)



„Uffbasse: *Glopfgaischt!* – Voorwärts – Maarsch!“



Isch das nit e
scheni Muschle?

Nägeli sind's,
e ganzi Buschle!



Isch das nit e
Wasserkruieg?

Nai, es dunkt mi,
de haig genueg!



Isch das nit e
Regewurm?

Nai, das isch
der Rothusturm!